persönlich

Bonner Rundschau, Justus-von-Liebig-Straße 15, 53121 Bonn
bonner.rundschau@kr-redaktion.de

Die Harmonie im Herzen

Der musikalische Austausch zwischen Rheinbach und Rhinebeck ist um ein Kapitel reicher

VON GABRIELE VON TÖRNE

Das Gala-Konzert vor Zuschauern im Rheinbacher Stadttheater war der Höhepunkt des Austauschs. Dirigentin (vorne links) war Marla Ulrich von amerikanischer Seite. Fotos: Gabriele von Törne

In den Mariensaal des Rheinbacher St. Joseph Gymnasiums malt die Sonne helle Streifen aufs Parkett. Über 50 Schülerinnen und Schüler vom musikalischen Ensemble des Rhinebeck-Rheinbach-Austausches und auch einige Eltern und Lehrer, die ebenfalls beim großen Gala-Konzert mitsingen, konzentrieren sich auf Chorleiter Daniel Joseph Conroy. Der Amerikaner wendet einen bewährten Trick an, um wirklich jeden dazu zu bewegen, den Mund zu öffnen: „Legt euren Finger neben euer Ohr und fangt an!", fordert er die Gemeinschaft auf. Und tatsächlich, das erweiterte „Amen" der Vertonung eines biblischen Segens von John Rutter, „The Lord bless you and keep you", klingt gleich voller. „Think upwards" — „Denkt aufwärts", rät Conroy dann noch den „low voices", den tiefen Stimmen, an einer anderen Textstelle. Beim traditionellen amerikanischen Gospelsong „Down to the river to pray" - „Als ich zum Fluss hinunter ging, um zu beten", greift Pianist Dan Milici beschwingt in die Tasten. Chorleiter Conroy will Dynamik spüren: „A little bit more energy!" Die Sänger und Sängerinnen holen tief Luft und geben alles. „Es macht Spaß, zusammen zu singen", stellt Daniel Conroy fest und spricht damit das aus, was alle empfinden, die in Chor und Orchester mitwirken. Die 13-jährige Clara, die Trompete spielt, bestätigt: „Das gemeinsame Spiel und die Auftritte machen Freude." Außerdem sei es spannend, Musiker aus den USA kennenzulernen, „weil die von einem anderen Leben erzählen", findet Schulkameradin Magdalena (13 Jahre). So hätten sie erfahren, dass in den amerikanischen Schulen Uniformen getragen werden.

Die Bläser und Streicher üben unter Leitung von Marla Ulrich zeitgleich in einem Studio im Erdgeschoss, später werden alle noch einmal gemeinsam proben. Die Generalprobe für das Unterhaltungskonzert am Abend ist der einzige Programmpunkt des Vormittages. Wegen der nach Corona strengeren Bestimmungen wurden in diesem Jahr zum ersten Mal Eintrittskarten vergeben, da die Zahl von 500 Besuchern nicht überschritten werden durfte. Die Karten gingen schnell weg und waren einen Tag vor dem Gala-Konzert bereits nahezu vergriffen.

Er sei zum ersten Mal mit dabei, sagt Daniel Conroy: „And I love it" — „ich liebe es". Es sei eine großartige Gruppe, begeistert sich der Chorleiter. 26 amerikanische Jugendliche und ihre 14 erwachsenen Begleiter reisten in diesem Jahr nach Rheinbach, verbrachten Zeit in den Familien ihrer Austauschpartner und bereiteten in gemischten Proben mit den deutschen Freunden Konzerte vor. Mehrere gemeinsame Exkursionen führten zu historischen Orten, wie Trier, das Schloss Augustusburg in Brühl, den Drachenfels in Königswinter sowie den Kölner Dom und das am Rhein gelegene Schokoladenmuseum. Das Motto des Austausches zwischen der im Nordwesten des amerikanischen Bundesstaates New York gelegenen Stadt Rhinebeck und der weiterführenden Schulen der Glasstadt ist auch im 45. Jahr dasselbe wie 1978: Es lautet „Hearts across the water", was übersetzt soviel wie „Herzen auf der anderen Seite des Ozeans" bedeutet. Und die Herzen schlugen auch in diesem Jahr des Austausches, der 2018 zum letzten Mal stattfand, füreinander. „Rheinbach ist Rhinebek sehr ähnlich"; stellte etwa der 17-jährige Sam fest, der sich bei seiner Gastfamilie gleich heimisch fühlte.

Generalprobe des Chores im Mariensaal des St. Joseph Gymnasiums mit Daniel Conroy (links).

„Es ist schön, neue Menschen zu treffen: Wir sind jetzt alle Freunde", stellte die 16-jährige Louise fest, deren Englisch durch ständigen Gebrauch „sehr viel flüssiger" wurde. Dirigentin Marla Ulrich erklärte auf Deutsch beim Konzert: „Jedes Mal, wenn wir kommen, fühlen wir uns wie zu Hause; wir freuen uns darauf, die deutsche Gruppe im nächsten Jahr zu sehen." Das Ziel des Austausches schien damit erreicht. Das ist laut Michael Küßner vom Arbeitskreis Rhinebeck-Rheinbach „über die Musik miteinander zu kommunizieren, so dass die Augen und Ohren geweitet werden".

„Musik verbindet", bekräftigte Katja Mielnik, die am Erzbischöflichen St. Joseph-Gymnasium Deutsch und Musik unterrichtet. Die Pädagogin leitet dort auch die zwei Schulchöre. Auf die jungen Teilnehmer, die noch nicht so viel Erfahrung in mehrstimmigem Singen hätten, sei sie besonders stolz: „Es ist großartig, dass sie das mitmachen und dabei bleiben." Selber singt sie im Alt, obgleich sie eigentlich ein Mezzosopran ist: „Die Deutschen singen und spielen, wo sie gebraucht werden, und die amerikanischen Leiter dirigieren", beschrieb Mielnik die Arbeitsaufteilung, die mit einer Ausnahme auch für das Konzert galt.

Zum ersten Mal mit dabei war in diesem Jahr ein Elternprojektchor, der die Kinder stimmlich unterstützte. Unter den Teilnehmern waren auch einige Altschüler, die früher beim USA-Austausch mit dabei gewesen waren. Zusammen mit den Amerikanern ergab das die stolze Zahl von 60 Sängerinnen und Sängern. Hinzu kam laut Musiklehrerin Gisela Mettig vom Arbeitskreis „ein Riesenorchester mit fast 100 Musikern".

Für die Köln-Hymne der Bläck Fööss „Du bes die Stadt", den „Song of Cologne", lernten die amerikanischen Sänger sogar Deutsch — mehr oder weniger. Die Kultband habe das Lied auf Kölsch gecovert, erfuhren die Konzertbesucher von Lehrer Thomas Löffler, der alle zum Mitsingen aufforderte. Und da es sich bei dem Stück im Original um „Highland Cathedral" handelt, das eigentlich speziell für den Dudelsack komponiert wurde, hatte der 16-jährige Shea im Stadttheater einen viel beklatschten Auftritt. Die Familien in den USA erlebten das Konzert per Live-Übertragung. Nach dem „Trumpet Tune", einer Melodie arrangiert von Henry Purcell, wurde die silberne Trompete feierlich von Linus an Mitstreiter Henry übergeben, „als ein Symbol unserer Freundschaft". Das für seine schwere Spielbarkeit bekannte Blasinstrument ist das Symbol des Rheinbeck-Rheinbachs-Austauschs. Nach einem abwechslungsreichen Konzert, bei dem auch bekannte amerikanischen Bigband-Stücke wie „Superstition" (Steve Wonder) oder „Green Onions" (Al Jackson) nicht fehlten, klang das Ende „in Geschwisterlichkeit und Freundschaft" aus. „Wir streben nach der Geschwisterlichkeit der Menschen, die aus dieser Welt eine macht", zitierte Küßner aus dem Text des von „Brotherhood of man" (Georg Friedrich Händel und M. Wiley), das seit etwa 1988 die Hymne des Austauschs ist.